

Stücker Volksbote.

Organ für die Interessen der werthätigen Bevölkerung.

(Telephon Nr. 926.)

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

(Telephon Nr. 926.)

Der „Stücker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße 50, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich Mr. 1,60. Monatlich 55 Pf. Postzeitungsliste Nr. 4069a, 6. Nachtrag.

Die Anzeigengehöre beträgt für die vierseitige Partizelle über deren Raum 15 Pf., für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pf., auswärtige Anzeigen 20 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 124.

Sonnabend, den 31. Mai 1902.

9. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Politische Rundschau.

Deutschland.

hr. Die ungerechte Eintheilung der Reichstagswahlkreise. Schon viel ist über die Eintheilung unserer Reichstagswahlkreise geschrieben worden, und doch muß man bei der gegenwärtigen handelspolitischen Lage immer wieder darauf zurückkommen. Die Kreiseintheilung ist in Norddeutschland seit 1867, in Süddeutschland seit 1871 nicht geändert worden. Als die Wahlkreise entstanden, hatte Deutschland etwa 39 Millionen Einwohner, heute sind es 57 Millionen. Auf 100 000 Einwohner soll ein Abgeordneter kommen. Wir müßten also heute nicht 397, sondern 570 Abgeordnete haben. Die jetzigen Reichstagsätze sind willkürlich über das Land vertheilt. Mit jeder neuen Million von Einwohnern wird die Willkür drückender. Sie ist schon geradezu unerträglich. Die Gleichheit des Wahlschlags ist vernichtet. Stellen wir den kleinsten und den größten deutschen Wahlkreis einander gegenüber: Schamburg-Lippe hat etwa 43 000 Einwohner, Berlin VI etwa 650 000 Einwohner. Ein Staatsbürger in Berlin VI hat nur $\frac{1}{15}$ soviel politisches Recht als ein solcher in Schamburg-Lippe. Die Kreise Herzogtum Lauenburg mit etwa 55 000 Einwohnern und Teltow-Charlottenburg mit 600 000 Einwohnern, die beide zu demselben preußischen Staate gehören, wählen je einen Abgeordneten. In etwa 100 Wahlkreisen ist die Zahl der Abgeordneten zu gering im Vergleiche zu der Einwohnerzahl. Die Stadt Berlin wählt jetzt 6 Abgeordnete, während es 19 sein sollten. Hamburg wählt 3 und sollte 7 haben. Bochum-Gelsenkirchen wählt 1 Abgeordneten, sollte 5 haben. München wählt 2 und sollte 5 haben. In dieser Weise geht es fort. Die großen Städte und Industriegebiete sind in ganz unverantwortlicher Weise benachtheilt, gerade die Gebiete, die für die Versorgung der wachsenden Volksmenge das meiste thun, die die meisten Steuern aufzubringen. Die dünnbevölkerten Gegenden Deutschlands stellen dagegen weit mehr Abgeordnete, als ihnen bei einer gerechten Eintheilung der Wahlkreise zutreffen würden. Da Deutschland bald 60 Millionen Einwohner hat, ist es eine Pflicht der Gerechtigkeit, eine Neueintheilung der Wahlkreise, die auf 40 Millionen berechnet waren, vorzunehmen. Man braucht die Zahl der Abgeordneten nicht zu vermehren, sondern kann die Gleichheit der Wahlkreise in der Weise herstellen, daß auf 150 000 Einwohner 1 Abgeordneter kommt. Die Zusammensetzung des Reichstages würde dann allerdings eine wesentlich andere werden. Natürlich wehren sich die vom jetzigen Zustand begünstigten Parteien gegen jede Änderung. Denn mit einer agrarisch gesunkenen Reichstagsmajorität wäre es dann für alle Zeiten vorbei. Aber wenn auch an eine Neueintheilung der Wahlkreise sobald noch nicht zu denken ist, so muß doch mindestens immer wieder daran erinnert werden, daß die heutige Reichstagsmehrheit nur künstlich hergestellt ist und nicht die Mehrheit des Volkes repräsentiert.

Der Zentrums-Antrag auf Vertagung der Bütterkommission bis zum Herbst wird in der „Post“ belämpft, weil die Einstellung der Kommissionsarbeiten eine scharfe Spize gegen den Reichskanzler enthalte, was der Verständigung in der Bütterkommission nur neue Hindernisse bereiten würde. Die „Deutsche Tageszeitung“ ist selbstverständlich mit dem Antrag auf Vertagung der Kommission einverstanden. Die Gründe, die vom Grafen Posadowsky und vom Fr. v. Thielmann in der Kommission gegen die Vertagung angeführt wurden, seien eher geeignet gewesen, den Antrag auf Vertagung zu unterstützen. Den Grafen Posadowsky stellt die „Deutsche Tageszeitung“ als eine Art Agenten des Auslandes hin, weil er in der Kommission erklärt hatte, daß die Vertagung außerordentlich verschärfend sein würde, für die Stellung der deutschen Regierung gegenüber dem Auslande. Selbst ist derjenige, so meint die „Deutsche Tageszeitung“, „welcher auf dem Standpunkte steht, daß die Brüsseler Konvention schließlich angenommen werden müsse, sollte für die Vertagung eintreten und darauf verzichten, sie zu bekämpfen.“ Der „Deutsche Tageszeitung“ erscheint es aber zum mindesten nicht unwahrscheinlich, daß die Konvention keine Mehrheit im Reichstag findet.

Dem Eisenbahnamt v. Thielmann werden wieder einmal Kommissionssabsichten nachgefragt. Angeblich aus parlamentarischen Kreisen wird das Gerücht verbreitet, Herr v. Thielmann beabsichtige, mit Schluss der gegenwärtigen Landtagsession von seinem Posten zurückzutreten. Wie zur Erklärung wird hinzugefügt, daß Herr v. Thielmann seit elf Jahren an der Spitze des preußischen Verkehrsministeriums und im 71. Lebensjahr steht; er habe in den letzten beiden Jahren mehrfach schwere Erkrankungen durchgemacht. Als Kandidaten für seine Nachfolgerschaft nennen die „Hamburger“ bereits den Landwirtschaftsminister v. Podbielski und einen anderen General a. D. v. Schubert. Offenbar beruht die zweite Namensangabe auf einer Verwechslung; gemeint ist jedenfalls der Chef der Eisenbahna-

brigade, Generalmajor v. Schubert, ein Schwiegersohn des verstorbenen Fr. v. Stumm, der allerdings bei einer Wahl des Postens des Eisenbahnamts große Chancen hätte. Vorläufig glauben wir aber noch nicht daran, daß Herr v. Thielmann verzichtet.

Drohende italienische Zollrepressalien. Von ihrem römischen Correspondenten wird der „Korrespondenz des Handelsvertragsvereins“ geschrieben: Aus den Kammerverhandlungen Italiens in den letzten Tagen sind zwei die Handelsverträge betreffende Momente hervorzuheben. Der sizilianische Abgeordnete Grassi, der im Jahre 1901 den sizilianischen Handelsvertragslongress einberief und ihm präsidierte, hat bei Besprechung der Weinfrage den Antrag auf starke Erhöhung des Bierzolls gestellt. Er ging davon aus, daß auch Luzzatti die Wichtigkeit der Erhöhung des inländischen Konsums für die Weinfrage betont habe, und das rechtfertige jeden Schutzoll gegen andere Getränke. Bei dem deutschen Bier sei dieser Standpunkt um so angebrchter, als er eine Antwort enthalte auf die Zollerhöhungen des deutschen Tarifentwurfs, die die italienischen landwirtschaftlichen Produzenten schädigen. Der Vorschlag fand lebhaften Beifall. Bei der gewaltigen Zunahme des Bierkonsums in Italien bedeutet er für die deutschen Exporteure eine ernste Gefahr. Und da in Italien schon heute ein Liter Bier 1 Lira 20 cts. kostet, so würde natürlich jede Erhöhung so gut wie ganz prohibtitiv wirken. Bemerkenswerth ist auch ein Ausspruch, den der frühere Schatzminister Rubini am 20. Mai bei Besprechung der Gesamtfinanzlage that: „M. S., wenn wir unserer wirtschaftlichen Zukunft nutzen wollen, dann vermehren wir den inländischen Absatz für unsere Produktion. Nichts wäre verfehlter, als alles von der sehr problematischen Erneuerung der Handelsverträge zu erwarten.“ Das zeugt nicht gerade von dem festen Vertrauen, daß nach den deutschen Offiziösen überall herrschen soll.

Das internationale Rhederei-Abkommen. Mittwoch fand in Hamburg die Generalversammlung der Hamburg-Amerika-Linie statt, auf deren Tagesordnung die bekannten Änderungen der Satzungen standen. Das Ergebnis war die einstimmige Annahme der Verwaltungsanträge, worin gleichzeitig die Billigung des Abkommens lag. Es war wohl die wichtigste Generalversammlung, die die Gesellschaft bisher abgehalten hat; denn sie berührte Fragen von allgemeiner wirtschaftlicher Bedeutung. Um so mehr Befremden muß es erreichen, daß die große Mehrheit dem gegenüber eine unglaubliche Gleichgültigkeit bewiesen hat. Von 80 000 Aktien waren nur 30 220 vertreten. Interessant ist es, daß in der Versammlung der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, Diedrich Hahn, der einzige war, der Bedenken gegen dieses Abkommen vorbrachte. Das Auftreten Hahns war offenbar als Vorgesetzter für den Kampf gedacht, den die konservative Partei durch das Einbringen einer Interpellation bezüglich des Abkommens im Reichstag angekündigt hat. Indessen mußte man schließlich doch den Eindruck gewinnen, daß es sich in Wahrheit nur um einen Schein anstrengte. Denn schließlich gab Hahn seinen Segen zu dem Vertrage mit dem amerikanisch-englischen Trust, indem er selbst die einstimmige Annahme der Verwaltungsanträge empfahl.

Im Sandenprozeß, der bisher sehr langweilig verlief, bekannte sich Mittwoch, wo über den ersten Punkt der Anklage, Vergehen gegen das Hypothekenbankgesetz, verhandelt wurde, der Angeklagte Buchmüller schuldig, während Eduard Sanden, die Seele des ganzen Schwindels, obwohl er bei seinem ersten Verhör die Schuldfrage bejaht hatte, jetzt dabei blieb, daß alles in Ordnung gewesen sei. Mittwoch wurde die Verhandlung alsbald auf Donnerstag vertagt, nachdem die Vertheidiger das Gutachten des Sachverständigen, Kommerzienrat Lucas, angezweifelt und beantragt hatten, den Bücherrevisor Müller als Gegensachverständigen heranzuziehen. Die Erörterungen am Donnerstag dehnten sich um die Frage, ob Hypotheken in Höhe von 20 Millionen Mark, welche für Berliner Grundbesitz eingetragen waren, als unterlagsfähig zu betrachten seien. Von einem Sachverständigen wurde diese Frage bejaht. Dann wurde Bücherrevisor Müller über den Punkt der Anklageschrift vernommen, wonach die Angeklagten durch Hypothekenverpfändung einen Schaden von 56½ Mill. Mark der Preußischen Hypothekenbank zugefügt haben. Müller erklärt, er habe nach dem im Gerichtssaal vorhandenen Material nicht feststellen können, ob die Berechnungen des Sachverständigen Kommerzienrat Lucas stimmen. Darauf beschloß der Gerichtshof, die beiden Sachverständigen zu befragen, auf der Bank selbst die Unterlagen schaffen, um zu entscheiden, welche Hypotheken valutalos waren. Auf den als Sachverständigen geladenen Direktor der Hamburger Hypothekenbank Dr. Gelpke, welcher erklärt hat, wegen Arbeitsüberbürdung die Funktion eines Sachverständigen nicht ausüben zu können, verzichtete der Staatsanwalt. An seine Stelle wird der Chef Kommerzienrat Hecht aus Mannheim treten, ferner wird noch der Bankdirektor Friedländer aus

Weimar hinzugezogen werden. Die Verhandlung wurde alsdann auf Freitag vertagt.

kleine politische Nachrichten. Die gestrigen Mitteilungen über den französischen Militärdienst des Baron v. Schmid bedürfen an einem Punkte der Berichtigung. Die „Strasburger Post“ teilte mit, daß Baron v. Schmid im französischen Heere seine dreijährige Dienstzeit bei den Kürassieren abgemacht hat; er stand zuletzt als „Maréchal des Logis“ (Wachtmeister) in Commercy und schied dann als Unterleutnant der Reserve aus. Als solchen verzeichnet ihn die französische Rangliste von 1888 beim 2. Kürassier-Regiment. Er ist also als Reserve-Luitenant, nicht als Wachtmeister, entlassen worden. — Zum transatlantischen Schiffstransport enthält der „New-York Herald“ eine Erklärung des Direktors Weiland vom Norddeutschen Lloyd, wonach kein geheimer Abkommen der deutschen Dampfergesellschaften mit dem Marantrust besteht. — Die sächsische erste Kammer beschloß die Einführung einer Ergänzungsteuer. — Wie aus Coburg gemeldet wird, entgleisten bei Kappelendorf am Mittwoch zwölf Personenwagen. Mehrere Reisende wurden leicht verletzt. Durch Brechen des Bughakens wurde die Lokomotive vom Zug getrennt und dadurch größeres Unglück verhindert.

Rußland.

Die Höllenmaschine. Londoner Blätter lassen sich aus Petersburg melden: Die im Barony Palace zu Barskoje Selo angestellte Spezialpolizei hat Montag eine junge Frau verhaftet, bei der man, in einem Handtuch versteckt, eine Höllenmaschine fand. Die Personlichkeit der Frau sei noch nicht festgestellt. Die Beamten beobachten in dieser Angelegenheit strenges Schweigen.

Zur innerpolitischen Lage schreibt man der „Tageszeitung“ aus Petersburg: Die Begeisterung und der große Jubel, den die „Franzosen“ hier entfesselt haben, hat für eine kurze Zeit die öffentliche Aufmerksamkeit von den innerpolitischen Zuständen und Vorgängen abgelenkt. Das darf aber nicht darüber täuschen, daß die letzteren noch wie vor sehr unerfreulich und bedenklich bleiben. Die russische Provinzialpresse hat gerade in den letzten Tagen eine ganze Reihe von Mitteilungen gebracht, welche die bisher hier im Umlauf gewesenen Gerüchte bestätigen und beweisen, daß im ganzen Lande eine hochgradige Erregung herrscht, die immer wieder in Krawallen und Revolten zum Ausbruch kommt. Zu berücksichtigen ist dabei, daß die bezüglichen Nachrichten in den meisten Fällen den amtlichen Gouvernementszeitungen entstammen und also nur das enthalten, was die betreffenden Gouverneure zuzugeben für gut befunden. In Wahrheit werden die Vorgänge leider wohl noch schlimmer gewesen sein. Aus dem Terekgebiet (Kaukasus) wird z. B. gemeldet, daß dort die Bevölkerung des Dorfes Gisel sich offen gegen die Obrigkeit aufgelehnt und den zur Verhügung dazugehörigen Distriktschef, Stabscapitän Stepanow fast zu Tode geprügelt hat. Das ihm zur Hilfe beigegebene Kosakenkommando wurde von den Auführern umzingelt und an jeder Aktion gehindert. Gestern kam 19 Bewohner des Dorfes Gisel verhaftet und dem Gericht übergeben. Im Gebiet der Donischen Kosaken sind verschärfte Bestimmungen über die Ausführung des Gesetzes über den Belagerungsstand anerkannt worden; alle öffentlichen Aufläufe und Zusammenkünfte sind streng unterdrückt und wenn den Anordnungen der Polizei in dieser Hinsicht nicht unbedingt Folge gegeben wird, so soll sofort Militär requiriert und mit der Waffe eingeschritten werden. Das beweist, daß auch in diesem Gebiet recht bedrohliche Ereignungen zu verzeichnen waren.

Schweiz.

Ein Giertrutz. Unter dem harmlosen Namen einer „Ersten schweizerischen Gierverkaufsgenossenschaft“ ist vor einiger Zeit mit der üblichen biederstädtischen Miene im Kanton Bern eine Organisation geschaffen worden, die sich nun als ein trust entpuppt. Es werden in weiten Gegenden herum Gierkäufe gemacht und Verträge angestrebt, um die Lieferungen zu erhalten und sodann den Abnehmern und Konsumenten hohe, gewinnreiche Preise diktieren zu können. Sogar die Aufhebung des Giermarktes in Bern wird angestrebt.

Frankreich.

Unter den Nationalisten ist eine Spaltung eingetreten. Francois Copée, der Ehrenpräsident der Partie Francaise, hat sich veranlaßt gesehen, aus dem Bunde auszuscheiden. Die Politiker der Liga fürchten, durch den extremen Clerikalismus Copées in ihren parlamentarischen Plänen behindert zu werden. Das haben sie dem Dichter zu verstehen gegeben und derselbe hat ihnen sofort den Geißelstock gehan, zu resignieren. Seinen Beispiel ist der Obermonteil gefolgt, der das militärische Element in der Liga vertrat. Nicht einmal mehr der Soh gegen die heutige Regierungsform hält also die Liga zusammen. Vielmehr gewinnen die mühsam und künstlich eingedämmten Neigungen und Tendenzen der einzelnen Gruppen aus denen diese zusammengeführte Kampfesliga entstanden ist, die Oberhand. Die außertheil Linke ist radical, wie alle äußersten Linken, das Zentrum allein hat noch das Bestreben, die Koalition zu er-

halten, selbst nach dem Abgang des rechten Flügels unter Coppée's Führung. Da aber dieser rechte Flügel des Nationalismus eigentlich allein schon den Nationalismus ausmachte, was bleibt noch übrig?

Belgien.

Die Wahlen. Das "Brüsseler Journal" veröffentlicht eine Statistik der bei den Wahlen am Sonntag abgegebenen Stimmen, wobei es Verbiers, wo die Liberalen theils sozialistisch, theils liberal gestimmt haben, auslässt. Hierauf haben insgesamt die Klerikalen 813 771, die Liberalen 370 405 und die Sozialisten 354 827 Stimmen erhalten. Gegenüber den Wahlen von 1900 hätten die Klerikalen 68 012, die Sozialisten 117 90 und die Liberalen 10 714 Stimmen gewonnen. — Darauf bestätigt sich also die erste Meldung, daß die Sozialisten bei den Wahlen an Stimmen abgenommen hätten, in keiner Weise, wenn auch der Zuwachs immerhin nur geringfügig ist.

Spanien.

Zur Ministerkrise wird aus Madrid berichtet. Canalejas habe in einer Unterredung erklärt, daß jenseits Kabinet sei schwach und unsicher, die Oberhoheit des Staates gegenüber dem Vatikan zu verteidigen. Er werde sich demnächst nach Barcelona begeben, um dort Propaganda gegen die Geistlichkeit zu machen. Sagasta teilte auf Besuchen mit, Canalejas habe der Sitzung des Kabinetts am Mittwoch nicht beigewohnt. Er wisse nicht, ob die Krise sich auf Canalejas beschränke oder auch andere Mitglieder des Kabinetts umfasse. Canalejas allein würde bis zum Freitag erreichbar sein. Der Präsident des Senates Montero hatte, da er es für notwendig hielt, die Männer wieder zusammenzutreten zu lassen, weil kein Dekret über deren Schluß vorhanden ist, beschlossen, den Senat für nächsten Montag einzuberufen. Nunmehr hat der Ministerpräsident Sagasta nun entschieden, dem Könige den Schluß der Kammer vorzuschlagen, aber man glaubt, daß der König den Schluß nicht verfügen wird, ohne vorher mit politischen Persönlichkeiten Rücksprache genommen zu haben.

Eine etwas kindliche Demonstration. Die Republikaner beschäftigen, in den Cortes den Antrag zu stellen, daß die Königin-Mutter als Ausländerin das Land zu verlassen habe. — Königin-Mutter Christine von Habsburg ist natürlich durch ihre Heirath mit Alfons XII. Spanierin geworden; was soll also die auch aus anderen Gründen alberne Antragstellung?

Transvaal.

Die Friedenskonferenz in Pretoria ist Mittwoch geschlossen worden. Abends reisten bereits die Buren und elegierten nach Vereinigung zurück, um mit ihren Stammgenossen weiterzuverhandeln. Wie das Deutsche Bureau erfahren haben will, deuten die vorhandenen Zeichen auf einen „befriedigenden Ausgang“ der abgeschlossenen Verhandlungen hin. Willkür reiste Donnerstag früh von Pretoria nach Johannesburg. — Aus diesen düstigen offiziellen Nachrichten ist leider nicht zu erkennen, auf welchen Grundlagen denn nun eigentlich der Friede zu Stande kommen soll. Im englischen Unterkonseil erklärte Donnerstag Minister Ballou, er hoffe dem Hause frühestens Montag das Ergebnis der jüngsten Besprechungen in Südafrika mitzuteilen; er könne nicht bestimmt verichern, ob er dann auch in der Lage sein werde, dies zu thun. Ein Exemplar der „Evening News“ enthält von angeblich gut informierter Seite die Mitteilung, daß dem Kabinett Mittwoch eine unangenehme Überraschung bereit wurde durch den Empfang einer Depeche Milner's, der berichtete, die Burenführer in Pretoria hätten am Montag nochmals die britischen Handelsbedingungen zur Sprache gebracht und fürt Zweifel darüber ausgedrückt, daß sie im Stande seien würden, die große Wehrkraft in Vereinigung von der Stichwehrigkeit zu überzeugen, die Bezeichnung auf die Unschuldigkeit zu genehmigen. Das Kabinett befußt darauf, Kithener dahin zu instruieren, keine weiteren Erörterungen in Pretoria zu gestatten und die Burenführer sofort nach Vereinigung zurückzuführen. Die endgültige Entscheidung der Burenkonferenz mußte binnen 2 Tagen erfolgen.

Während die Friedensverhandlungen in Pretoria stattfinden, hat der Kampf an verschiedenen Stellen weitergeht weitergeht. So gräßt, wie man der „Gaz. Blg.“ aus Pretoria droht, am 25. Mai eine „Abteilung Buren unter Baron Hyde Kyd“ fort an, wurde jedoch zurückgeworfen. Auch an einer anderen Stelle des Kriegsschauplatzes haben die Buren wenig günstig gekämpft. Nach einer „Wolff“-Reldung aus Graaff Reinet wurde am Dienstag das Burenkommando Palau von Major Collet, der die Johnsonville-Distrikts-Kavallerie befehligt, an der Straße von Middleburg nach Kapstadt in der Nähe von Somerset East in einen Kampf verwickelt. Nach längerem Schießerei gegen die Buren ab, ließen aber ihren Kommandanten Palau mit einer tödlichen Verletzung im Unterleib in den Händen der Engländer.

Vereinigte Staaten.

Drei neue Staaten der Union. Das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat, wie wir einem Newyorker Brief des „Gaz. Blg.“ entnehmen, die Eröffnung von drei neuen Staaten beschlossen, nämlich der jetzigen Territorien Arizona, New Mexico und Oklahoma. Zur Sessat wird man die Bekanntmachung des Bill noch ein Jahr hinauszögern, da vornehmlich alle drei Staaten, die beiden ersten sicher, demokratisch wählen werden, was der herrschende Republikaner eindringlich unterschreibt sein wird. Sie werden aus diesen Staaten im Repräsentantenhaus des Reichs, Arizona und New Mexico zu einem Staat zusammengezogen, wodurch aber damit nicht durch.

Kuba.

Präsident Palma richtete eine Botschaft an den kubanischen Kongreß, welche Mahnungen zur Förderung von Bildung und Arbeit, besonders verbreitete Arbeit von Kinder und Jugend empfahl. Die gegenwärtige Kriege auf dem Festlande sei eine Folge der unzureichenden Praktiken von Hubinger in Europa. Das wichtigste Heilmittel sei eine Durchsetzung des Rechtes auf kubanischer Seite, die zu errichten die Regierung

Genehmigung die Anerkennung der kubanischen Republik durch England und Frankreich und spricht die Hoffnung aus, daß die übrigen Staaten Kuba ebenfalls anerkennen werden.

Westindien.

Die Katastrophe auf den kleinen Antillen. Die ausführlichen Berichte über den neuesten Ausbruch des Mont Pelée sind ganz widersprechend, ja sie scheinen sogar zu bestätigen, daß ein wirklicher Ausbruch überhaupt nicht stattgefunden. Es wird ausdrücklich von verschiedenen Korrespondenten festgestellt, daß der Berg nicht in eigentlicher Eruption, vielmehr ganz ruhig sei und lediglich hohe Flammen aus dem Hauptkrater emporzüngeln. Am Montag Abend wütete lediglich ein schwerer Oszan über Fort de France und dessen Umgegend.

China.

Frankreich droht mit Zwangsmaßregeln. Die chinesischen Blätter in Peking versichern, Frankreich habe China benachrichtigt, daß der Aufstand in Kwangsi den Handel von Tonking schädige und daß, wenn der Aufstand nicht bis Juli unterdrückt sei, Frankreich Maßnahmen zum Schutz seiner Interessen treffen werde. Nach weiteren Pekinger Nachrichten soll übrigens die Lage in Südschili einschließlich ruhiger geworden sein, obgleich noch häufig kleine Schermüchel zwischen Regierungstruppen und versprengten Rebellen vorkommen.

Deutschland und Sachsen-Anhalt.

Freitag, den 30. Mai.

Zugang ist fernzuhalten von Maurern, Zwingerern und Banarbeitern nach Hamburg, Stiel, Neumünster und Dömitz, von Maurern nach Stadt i. H., Bremen, Burg a. F., Malchin, Röbel, Malchin, von Steinsekern, Kammern, Steinmägen und Granitschleißern nach Stiel, Schneidern nach Flensburg.

„Sonderbare Schwärmer“ betitelt sich ein Roman von Max Kreuzer, mit dessen Abdruck wir in heutiger Nummer unseres Blattes beginnen. Der Roman spielt in Berlin und ist äußerst scheinhaft und spannend geschrieben. Derselbe hat sich, wie der Verfasser mit Recht herborheben kann, besonders in der Frauenschrift recht viele Freunde erworben, sodass zu erwarten steht, daß auch unsere Leserinnen und Leser denselben ungeheilten Beifall zollen werden.

Das Gewerkschaftskartell beschloß am Donnerstag Abend, einen Gewerkschaftsausschug abzuhalten und wählte für die nötigen Vorarbeiten eine neungliedrige Kommission. Ferner wurde die Kartellkommission beauftragt, mit der Führung der Barbiere in Unterhandlungen zwecks Beilegung der Differenzen im Barbiergewerbe zu treten.

Der Rathswinfeller ist zu klein geworden. In der letzten Sitzung des Bürgerausschusses wurden, einem Senatsvorschlag entsprechend, 5000 M. für den Bau einer Abteilung eines Weinlagers durch Auslage einer Kasse statt nach dem Eugen-Krambuden hin. In der Begründung heißt es, daß ein Bedürfnis zu solcher Vergnügung vorliege. Die logische Schlussfolgerung ist, daß auch das Trinken bedürfnis der den Rathswinfeller frequentirenden Gäste ein großes geworden ist. Uebrigens scheint die Sache dort gefährlich zu werden, denn seitens des Pächters ist gleichzeitig die Herstellung einer Fußbahn angekündigt, deren Kosten sich auf 1000 M. belaufen, beantragt und vom Bürgerausschuß auch bewilligt worden. Es ist sehr mit Freuden zu begreifen, daß man hier gleich für die nöthige Abführung sorgt, stattdessen eine solche beim Weinraum manchmal sehr dienlich ist. Jetzt fehlt nur noch, neben einem stillen Ort für wackelige Gäste, die Einrichtung von Schlosstabinetten. Hier empfiehlt es sich, die mit Stroh bedeckte Bette des hiesigen Marstalles, in welcher die betrunknen Bleiberer interniert werden, als Vorbild dienen zu lassen, entsprechend dem Grundsatz: Gleicher Recht für Alle.

Mit der Genehmigung der 6600 M. für die gedachten Zwecke hat der Bürgerausschuss wieder einmal bewiesen, daß er lediglich die Interessen der oberen Kreise vertritt, unbekümmert darum, ob die Finanzlage solche Bewilligung gestattet oder nicht. Es läßt sich ja auch so schön bewilligen, wenn man weiß, daß die minderbenimmte Bevölkerung zur Haupfsache — eventuell durch erhöhte Steuern — den leeren Staatsfond wieder füllen mög. Dieser Königswirthshof kann nur dadurch ein Ende bereitet werden, daß die Sozialdemokratie ihren Zugang hält in unser Stadtparlament.

Arbeiterrisiko. Am Donnerstag Morgen gegen 6½ Uhr erschien der auf der Bücheler Röhrchenfabrik geborene Aktien-Gesellschafst beschäftigte Arbeiter Müller aus Fackenburg einen schweren Unfall, indem der Balken des Flaschenzuges brach und beim Herabsturzen auf M. fiel. Der bedauernswerte Mann trug eine schwere Verletzung des Knies, der Seite und eine Rippenquetschung davon. Nach Anlegung eines Rothverbandes wurde er mittels Droschke nach seiner Wohnung geschafft.

Dem Bericht der Bauarbeiterkund-Kommission entnahmen wir folgendes: Nach längster Parole naturnah am Donnerstag, den 22. Mai, 9 Mitglieder genannter Kommission wiederum eine gründliche Durchsuchung. Sie wurden in ihrer Thätigkeit zuerst von einzelnen Unternehmern resp. deren Betreibern untersucht, andererseits wurde ihnen aber auch wiederum jedes Zeichen der Betrügerei entzweit. Die Unternehmer, welche Zeichnung verboten, sind folgende: Ernst Bach, Bülowstr. 13, Heinrich Kröger, Bülowstr. 1, Ernst Voigt, Trepte, Gottschwitzhöft der Sonne, bei der Postamtstr. 2, Heinrich, Schönstraße und 2. Etage. Die Reihzahl, ja fast alle Arbeitern waren der Sache dienlich; dazu ich wen, daß die Beute anwinkelte fand, was für die Kommission von großer Bedeutung war, weil ihr dadurch ein so reichhaltiges Material geschenkt wurde. Es wurden 92 Rechte, 14 und Durchschnitte beschädigt, welche zusammen 815 in der Bauarbeiterthätige Arbeitern beschädigt. Die Bauten wurden ausgebaut von 45 Tagen und 49 Rüstungsmaterialien. Sie mag jetzt die einzigen Bauten angezeigt, welche der Umbau, den von 92 Bauten war, in so die Wisselverhältnisse der den Betriebserfolg zugesetzt waren. Das die Schäfte auftritt, so man annehmen werden, daß das feststehenden Säulen aus solchen Schäften seien der Kommission, bis auf einige traurige Ausnahmen, ja die Schäfte in solchen Säulen befinden. Das wollen wir gleich eins der nächsten Beispiele. Es ist dies der Rahmen des Betriebes, 27. Jänner, der das die Rahmen des Betriebes betrifft, fängt bei jedem Nutzen zugleich als Unternehmer. Es ist dieses Rahmen nicht zu verhindern, wie man sicher Baudienstleister

wissen. So dienen hier z. B. als Ausrichter Einschubstatten und als Geschäftsräume Deckenholungs- und Einschubstatten; ferner das Treppenhaus gac nicht abgedeckt. Die Baubude lagert viele Materialien; überhaupt ist es eine Baubude, wie man sie in einer Stadt, wo doch eine Baupolizei vorhanden ist, nicht möglich halten sollte. Das Erwähnte ist, daß auf fast allen Bauten die Frage, ob der Bau von der Baupolizei oder der Baupolizeigenossenschaft revidirt war, verdeckt vor röten mußte. — Was die Abdankungsfrage einer Stelle nach Feststellung der Baubude betrifft, so hatte nur 45 von 56 Bauten die Vorschrift innegehalten. Nach einem großen Fehler hat die Kommission bei der großen Mehrzahl der Bauten gefehlt, einen Fehler, der viele Menschen zum Schärfen machen kann. Dieser Fehler liegt in den Theilen ganz ohne Schutzvorrichtung mit Leitergang versehenen Treppenhäusern. Wenn auf jeder Stelle eine Leitergang verdeckt und wenn schwach Leiter abgestellt werden, dann würden nur halb soviel Unfälle kommen. — Auch den Baubuden widmet die Kommission ihres Augenmerks; letzter sondert sie seitens 92 vor, wie man annehmen sollte sondern nur 85. Von diesen 85 waren 27 zugleich über das Theile mit Materialien angefüllt. In dem Durchbau des Herrn Ahrens, Ede Hölzer und Königsl., Unternehmer Slogner u. Sohn, war in dem als Baubude benutzten Raum sogar das Material zu bereit. 40 Bauten hatten einen festen Fußboden aufzuweisen in 12 Räumen fand man auch einen Ofen zum Aufwärmen von mitgebrachten Speisen. Was die Bedachungsfrage anbetrifft, so war nur eine begründete Klage vorhanden, ebenfalls geben die Seitenwände der Baubuden wenig Aufschluß zu klagen. Verbandsleute gab es in 31 Bauten, somit befanden sich 64 Bauten ohne jegliches Material in etwaigen Unfällen oder Verletzungen. Klärungen zur ersten Hälfte des Jahres waren auf seinem Boden vorhanden. In dem Bauhaus Kaiser, Fackenburger Allee, also Staatsbau, war nach Angabe 32 Mann beschäftigt werden, lagerte ebenfalls Material in dem als Baubude benutzten Raum. Die Aborte der Bauten ließen leider auch sehr viel zu wünschen übrig; so befand sich in der Sadowastrasse beim Unternehmer Cords der Abort im Teppichhause Keller, so daß es, wann der Leitergang benutzt wird, und nur ein Theil desselben abgleitet, das größte Unglück abgedeckt, ganz abgesehen davon, daß die Ausflusungen selbst für einen gewöhnlichen Arbeiter nicht angenehm sind. Auf demselben Bau stand die Leiter, nach der 2 Stufen führen, auf zw. Menschhöhen, es wurde den beschäftigenden Grossen zwar erklärt, daß der Leitergang nicht benutzt würde, weil keiner dort oben beschäftigt sei, aber der ganze übrige maßgebende Zustand des Baues bejaht ist. Im Lebigen sollte man meinen, daß, wenn 92 Bauten kostspielig werden, die Kommission auch wenigstens diese Angabe.

„Sonderbare Schwärmer“ betitelt sich ein Roman von Max Kreuzer, mit dessen Abdruck wir in heutiger Nummer unseres Blattes beginnen. Der Roman spielt in Berlin und ist äußerst scheinhaft und spannend geschrieben. Derselbe hat sich, wie der Verfasser mit Recht herborheben kann, besonders in der Frauenschrift recht viele Freunde erworben, sodass zu erwarten steht, daß auch unsere Leserinnen und Leser denselben ungeheilten Beifall zollen werden.

Das Gewerkschaftskartell beschloß am Donnerstag Abend, einen Gewerkschaftsausschug abzuhalten und wählte für die nötigen Vorarbeiten eine neungliedrige Kommission. Ferner wurde die Kartellkommission beauftragt, mit der Führung der Barbiere in Unterhandlungen zwecks Beilegung der Differenzen im Barbiergewerbe zu treten.

Der Rathswinfeller ist zu klein geworden. In der letzten Sitzung des Bürgerausschusses wurden, einem Senatsvorschlag entsprechend, 5000 M. für den Bau einer Abteilung eines Weinlagers durch Auslage einer Kasse statt nach dem Eugen-Krambuden hin. In der Begründung heißt es, daß ein Bedürfnis zu solcher Vergnügung vorliege. Die logische Schlussfolgerung ist, daß auch das Trinken bedürfnis der den Rathswinfeller frequentirenden Gäste ein großes geworden ist. Uebrigens scheint die Sache dort gefährlich zu werden, denn seitens des Pächters ist gleichzeitig die Herstellung einer Fußbahn angekündigt, deren Kosten sich auf 1000 M. belaufen, beantragt und vom Bürgerausschuß auch bewilligt worden. Es ist sehr mit Freuden zu begreifen, daß man hier gleich für die nötige Abführung sorgt, stattdessen eine solche beim Weinraum manchmal sehr dienlich ist. Jetzt fehlt nur noch, neben einem stillen Ort für wackelige Gäste, die Einrichtung von Schlosstabinetten. Hier empfiehlt es sich, die mit Stroh bedeckte Bette des hiesigen Marstalles, in welcher die betrunknen Bleiberer interniert werden, als Vorbild dienen zu lassen, entsprechend dem Grundsatz: Gleicher Recht für Alle.

Mit der Genehmigung der 6600 M. für die gedachten Zwecke hat der Bürgerausschuss wieder einmal bewiesen, daß er lediglich die Interessen der oberen Kreise vertritt, unbekümmert darum, ob die Finanzlage solche Bewilligung gestattet oder nicht. Es läßt sich ja auch so schön bewilligen, wenn man weiß, daß die minderbenimmte Bevölkerung zur Haupfsache —

— eventuell durch erhöhte Steuern — den leeren Staatsfond wieder füllen mög. Dieser Königswirthshof kann nur dadurch ein Ende bereitet werden, daß die Sozialdemokratie ihren Zugang hält in unser Stadtparlament. — Das Resultat dieser Besichtigung ist, daß schon viele Fehler abgestellt worden sind, daß aber bei dieser Kontrolle wiederum ein so kostbares Material gesammelt worden ist, daß die Forderung, eine Kontrolle von Städteverwaltungen zu verlassen und zwar aus am Bau beschäftigten Laien, immer mehr Verachtung findet. Sonst mög. man der beschäftigten Kommission Schutz gewähren gegen allgemeinste Unternehmer. Die Arbeiter aber werden vor der Kommission in ihrem eigenen Interesse erklagt, derselben auch fernher jeglicher Mangel am Großbau sowie Unglücksfälle sofort mitzuteilen. Der Berichtsführer findet sich im Vereinshaus, Schönstraße 50—52 parierte; auf dem nächsten auch die bishinige Mitglieder der Kommission Berichte entgegen.

Nur unseres Kasernenleben. Der Unteroffizier M. von der 3. Kompanie des hiesigen Infanterie-Regiments stand fürzlich wegen Mißhandlung eines Unteroffiziers vor dem Kriegsgericht. Am 11. April d. J. ließ der Chef der 3. Kompanie diese auf dem Kasernenhof ausschwärmen, wobei der Musketier S. aus Versehen auf einen fehlenden Platz geriet. Der Unteroffizier M., der in der Nähe stand, sprang auf S. zu und gab ihm einen heftigen Schlag in's Gesicht. Es wurde Meldung gemacht und man stellte den Mann mit der losen Hand vor das Kriegsgericht. Dort suchte er sich dadurch herauszureden, daß er behauptete, er habe den Musketier unabsichtlich geschlagen; seine Absicht sei gewesen, mit ausgestreckter Hand dem S. seinen richtigen Platz anzuweisen. Trotzdem der Geschlagene selbst und mehrere Augenzeuge des Vorfalls erklärten, daß von einer unablässlichen Verfeige gar keine Rede sein könne, schenkte das Kriegsgericht den Angaben des Angeklagten Glauben und sprach ihn frei. Auf die seitens des Gerichtsherrn eingelegte Verurteilung beschäftigte sich das Oberkriegsgericht in Hamburg noch einmal eingehend mit der Sache und kam Donnerstag zu einer Verurteilung. Erkannt wurde auf 8 Tage Mittelarrest. — Die hier in Rede stehende Kriegsgerichtsverhandlung ist nach der alten beliebten Manier wieder so geheim gehalten worden, daß die hiesige Presse von derselben nichts erfahren hat. Jetzt erfährt die Öffentlichkeit aber doch die Sache durch die Verhandlungen vor dem Oberkriegsgericht. Der beabsichtigte Zweck ist also nicht erreicht worden.

Das Wandern ist des Müllers Lust. dachten jedenfalls ein 13jähriges Mädchen und ein junger Knabe, die am Donnerstag Nachmittag auf dem hiesigen Bahnhofe abgepfiffen wurden, als sie mit dem Hamburger Zug hier ankommen. Sie hatten sich durch verschiedene Manipulationen verdächtig gemacht; worauf ein Polizeibeamter sich derselben annahm. Auf der Wache stellte sich heraus, daß sie eine Summe von über 400 M. bei sich führten. Die beiden Durchbrecher wollen aus Wandsbek stammen, jedoch verzweigten sie über die Herkunft des Geldes jede Lustkunst. Während das Mädchen in Schutzhaft genommen wurde, gab man den Knaben in Privatlogis. Hoffentlich werden die Eltern oder Angehörigen dieses jungen wanderlustigen Paars bald ermittelt.

Die Wasserwärme der Badeanstalt des Krähenreiches bringt Donnerstag 17 Grad Celsius.

Einen verhängnisvollen Mifagriff machten am Mittwoch zwei hiesige Arbeiter, welche in einem großen, in der Mühlenstraße befindlichen Geschäft einen schweren Schrank zu transportieren hatten. Dort fanden sie eine Platte, deren Inhalt sie für Stühle hielten, in der sich aber Salinatgeist befand. Die beiden Leute erlitten schwere Verletzungen und wurden nach ihren Wohnungen transportiert, wo ihnen ärztliche Hilfe zu Theil wurde. — Nach einer anderen ungewöhnlichen Mifagriff sollen die beiden Leute in der Wohnung von der Hausherrin verachtlich aufgestellt mit Stühlen mit Salinatgeist bewehrt worden sein. Die Frau soll sich in den Fußsohlen verschlagen haben.

Für den Ausbau des auf der Schlutuper Seite vorhandenen Altegesteges für die Herrenwyker Fähre wurden 800 M. vom Bürgerausschusse bewilligt.

Die Geschäftssteuer-Vorlage kommt am nächsten Mittwoch im Bürgerausschusse zur Verathung. So wie die Vorschläge vorliegen, werden wir uns eingehend mit demselben beschäftigen.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde. Ist auch die eigentliche Versammlungszeit vorüber, so darf man doch den Besuch der letzten Versammlung, in welcher Herr Dr. Kießau einen Vortrag über: "Fütterung Krauthilfserziehung" hörte, als einen recht glänzenden bezeichnen. Der Vortragende referierte diesmal über die Würgengel in der Familie. Gruppe, Diphtherie und Keuchhusten sind gewiß dazu angewanzt, bei ihrem Auftreten in der Familie Angst und Sorgen zu verbreiten.

Herr Dr. Kießau verstand es, in seinem immerhin nicht zu ausgedehntem Referate die Hauptpunkte heranzuhoben. Gleichzeitig wies er nach, inwiefern das Alter auf die Disposition zu den Erkrankungen maßgebend ist. Hier anschließend wurden die Erkrankungserscheinungen besprochen nach Alter und Aehnlichkeit. Zum Schluß kamen dann die Behandlungsmethoden zur Besprechung. Hierbei vermaß der Vortragende das "Sturm". Die modifizierte Wasserbehandlung wurde begrüßend empfohlen. Einige Anfragen und Erklärungen folgten dem Vortrage. Der zweite Vorsitzende beschloß abschließend den Gruppenstag in Bergedorf. Aus seinen diesbezüglichen Angaben heben wir hervor: Zur Gruppe gehören zur Zeit 20 Vereine mit 6400 Mitgliedern. Im letzten Winter sprachen vor Seiten der Gruppe die Herren Siegert, Frau Kreiselmeyer, Frau Clara Kluge und Herr Gerling. Die Einrichtung von Zählstellen wird von Seiten der Hamburger Vereine empfohlen. Der Verein Kiel I mit einem Mitgliederbestande von über 500 Personen ist aus der Gruppe ausgefallen. Es wird jedoch der Hoffnung Raum gegeben, daß der Kielverein I sich der Sammlerorganisation wieder anschließen wird. Die Einnahmen der Gruppe betragen 1570,33 Mark, die Aufgaben belaufen sich auf 855,46 Mark. Die Kasse zeigt einen Überstand von 714,87 Mark auf. Den Kassenführer Herrn Hopmann wird auf Antrag der Revisoren Entlastung erteilt. Als neue Vereine wurden aufgenommen die Vereine P. da und Wandbeck. Dem Vereine Plön wird eine weitere Unterstützung zugestellt. Als Redner werden von der Versammlung für die Wintersaisen gewählt die Herren Dr. Pössler, Gerling, Kirsch und die Damen Anna Schultz und Rose Cornelius. Den Preisgeldern wird anhängerlosen, in letzter Zeit die nächste Wahl dem Gruppenvorstande mitzugeben, in hinreichender Zeit die nötige Auswahl dem Gruppenvorstande mitzugeben. Die Verathung des Programms erfolgt auf die nächste Gruppenversammlung verzweigt. Der Vortrag Lübeck: Auf Kosten der Gruppe sollen den Vereinen Agitationen und Werbeschriften zugänglich gemacht werden, wird einer Kommission überwiesen, welche bis zur nächsten Gruppenversammlung ihre Arbeit zu erledigen hat. Die Wiedermahl des alten Vorstandes erfolgte durch Jurus. Die Revisoren stellen für das laufende Jahr die Vereine Hamburg I und Altona. Vorort der Gruppe steht Hamburg. Die nächste Gruppenversammlung findet Anfang 1903 in Altona statt. Im Anschluß an die Berichterstattung entspannen sich noch eine längere Aussprache über das Vorgehen Kiel. Nach hier ist man der Meinung, daß es nicht richtig ist. Am Mittwoch den 4. Juni spricht hier Dr. Kießau zum 1. Mal. Sonntag, den 1. Juni findet die Wanderung nach Grönau statt.

pb. Übermals zwei Fahrräder entwendet. Von dem Flur eines Hauses in der Holstenstraße wurde gestern Nachmittag gegen 4 Uhr ein fettiges Fahrrad, Marke "Columbia" mit der Polizeinummer 4525 und der Fabriknummer 2486-1404 gestohlen. Ferner brachte der Obersellier des Bahnhofs-Restaurants zur Anzeige, daß ihm gestern Mittag zwischen 11 und 2 Uhr sein fast neues Fahrrad, Marke "Slowers Greif", mit der Polizeinummer 3569, welches im Bahnhofsgebäude gestanden hat, gestohlen wurde. Das Rad ist schwarz lackiert, hat gelbe Felgen und gerade Lenkflange. Die Bordgabel ist schon einmal repariert. Hieran ist das Rad leicht zu erkennen.

Dem Verkauf von 17 Quadratmeter Staatsland an Kaufmann Bock zum Preise von 100 M. und von sieben Quadratmeter an Dr. Roth für 41,50 M. stimmte der Bürgerausschus zu. Diese Flächen Landes befinden sich zwischen den jekigen Grenzen der Grundstücke Muslerbahn 11/18 und dem Mühlenteiche und sollen zur Vergroßerung des Besitzes der Genannten dienen.

An eine fünfgliedrige Kommission verwiesen wurden zwei Senatsanträge auf Errichtung einer neuen Mittelschule zwischen der Schwartauer Allee und der Adlerstraße und auf Errichtung eines Schulhauses für die Erneinschule und das Lehrerinnenseminar auf den Grundstücken II. Burgstraße 24/26.

Für das Militär ist immer Geld vorhanden. In der Nähe des Exerzierplatzes auf der Falzinger Heide befinden sich 4 Liegenschaften, deren Eigentümer sich bisher immer geweigert haben, ihre Parzellen an den Militärfiskus

zu verpachten. Wie es selbst in dem Protokoll des Bürgerausschusses heißt, hat es sich bei den Truppenübungen wiederholt nicht vermieden lassen, diese Liegenschaften mit zu beschriften. Daß hierbei mancher Schaden für die Besitzer entstanden ist, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Jetzt hat man sie endlich mürbe gekriegt; sie haben sich zur Verpachtung ihrer Parzellen entschlossen. Zur Bedingung aber machen sie sich, daß auch ihnen für die verlorenen Jahre, in denen ihre Nachbarn bereits Pacht erhalten haben, die Pacht nachbezahlt werde. Es handelt sich hier um eine Summe von 3879,75 M., deren Zahlung Preußen anscheinend verweigert. Deshalb soll dieser Betrag jetzt aus den Taschen der Lübecker Steuerzahler genommen werden. Der Bürgerausschus erklärte sich hiermit einverstanden. — Wir haben's ja!

Ein Rowdystreit. Am Donnerstag Mittag konnte man in der Fackenburger Allee in der Nähe der Hansa-Meierei beobachten, wie zwei junge Menschen, anscheinend Schlosserlehringe, sich an den Schienen der Straßenbahn zu schaffen machten. Leider wußte man nicht, was diese beiden Jünglinge im Schilde führten, da man ihnen sonst jedenfalls auf die Fersen gekommen wäre. Als nun der Motorwagen dahergelaufen kam, erholt derselbe an der bezeichneten Stelle zwei außergewöhnlich heftige Schüsse. Beim Nachsehen fand man, daß die Ursache dieser Erschütterungen zwei in die Schienen gelegte, 50 mm lange und gleich starke eiserne Nieten waren. Es hätte nicht viel gefehlt, dann wäre der Wagen zum Entgleisen gebracht und ein schweres Unglück hätte die Folge sein können. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die beiden Lehringe die Verübung dieses Bubenstreites sind.

Die öffentlichen Badeanstalten unterhalb der Alexanderstraße, an der Wakenitz bei der Falkenweise und am Finnenberge werden am kommenden Sonntag eröffnet. Dieselben sind bis auf Weiteres geöffnet: am den Sonn- und Festtagen: von Morgens 5 bis Nachmittags 2 Uhr, an den Werktagen: von Morgens 5 bis Nachmittags 1 Uhr und von Nachmittags 2½ bis 9 Uhr.

Eine Zusammenkunft der Mitglieder der Senate der Hansestädte fand auf Einladung des Senats von Bremen am Donnerstag in Bremen statt. Es wurden dort die Hafenerweiterungsbauten und die neue Baumwollbörsen besichtigt.

pb. Diebstahl. Ein Cigarrenfabrikant brachte zur Anzeige, daß ihm aus seiner unverschlossenen Ladenkasse etwa 6 M. und aus dem Laden etwa 10-15 Cigarren gestohlen seien. Der Dieb durchstieß sich mittelst Nachschlüssels Eingang in den Laden verschafft haben.

Schwartau. Blitschlag. Bei dem am Mittwoch Abend niedergegangenen Gewitter fuhr ein Blitzschlag in die von zwei Arbeitersfamilien bewohnte Scheune (!) des Huslers Voß (nicht Höhn, wie wir in letzter Nummer berichteten). Red.) in El. Parin. Dieselbe wurde vollständig eingeäschert. Ein Stier kam in den Flammen um; außerdem sind beträchtliche Vorräthe an Horn mitverbrannt. Die benachbarten Wehren waren zur Hilfeleistung erschienen.

Kleine Chronik der Nachbargebiete. Von einem Fischer in Burga. F. wurde die starke in Verbewung übergegangene Leiche des am 6. Februar d. J. bei Neukendorf im Gute Satzewitz verunglückten Fischers H. Grell, der dort mit zwei Gefährten (seinem Bruder und dem Fischer Dons) bei Ausübung seines Berufes den Tod fand, aufgefischt. — Die "Schleswig-Holsteinische Volkszeitung" meldet aus Pinneberg: Mittwoch Abend entlud sich hier ein heftiges Gewitter. Die Ledereinleinfabrik von Dunder und die Dachpappenfabrik von Bünne gerieten durch Blitzschlag in Brand und brannten vollständig nieder. Der Gesamtschaden beläuft sich auf ca. 200 000 M. 100 Arbeiter sind vorläufig brodlos geworden. — In Hamburg brannte die Fabrik östlicher Oele von Fritzsche u. Co. am Dammtorwall total nieder. Der Schaden beträgt 60-80 000 M. — Im Verfolgungswahn stürzte sich in Hamburg die Frau des Schiffsmalers Teege mit ihrem 6jährigen Kind in die Elbe. Letzteres ertrank, während die arme Frau bereitet wurde.

Gesellschaft. Zur Explosion in Krümmel meldeten mehrere Blätter übereinstimmend, daß das außergewöhnlich gefährliche Nitroglycerin in Akord hergestellt werde. Zieht man die ganz ungewöhnliche Gefährlichkeit

dieses Sprengöles in Betracht, bei deren Herstellung ein Sandkörnchen, wenn es zwischen die Masse gerät, schon genügt, eine Explosion zu verursachen und somit das Leben von vielen Arbeitern gefährdet, so ist es unseres Erachtens ein schwerer Fehler, durch das Volkmittel eines größeren Verdienstes die Arbeiter, die sich zur Herstellung des Sprengöles hergeben, anspornen zu wollen, in größerer Eile zu produzieren. Es mag nicht die Absicht der Betriebsleitung sein, durch das Akordsystem ein rascheres Arbeiten herbeizuführen, aber jeder, der das Wesen der Akordarbeit einer Beobachtung unterzogen hat, wird davon überzeugt sein, daß ein rascheres Arbeiten die Folge davon ist. Bei dem Bestreben, rascher zu arbeiten, mehr zu verdienen, kann der Arbeiter nur eine Sekunde die peinlich nötige Vorsicht außer Acht lassen und sein und das Leben seiner Arbeitsbrüder ist vernichtet.

Es wäre vielleicht nicht ohne Nutzen, wenn die Ursache der Explosion erwogen wird, das Akordsystem in Betracht zu ziehen. — Über die Explosion selbst wird noch mitgetheilt, daß jede der Nobelschen Fabriken, die sich auf einem großen Gelände befinden, aus sechs kleinen Hütten besteht; jeder einzelne dieser Komplexe ist von hohen Erdwällen umgeben, so daß die Anlage von außen kaum sichtbar ist. Der Chemiker Berndt und die fünf andern Getöteten arbeiteten innerhalb der Hütten; dagegen lachten sich zwei Leute, die grade im Hofe waren, retten; sie wurden nur leicht verletzt. Eine Anzahl anderer in der Nähe beschäftigter Arbeiter flüchteten sich in die Sicherheitseinheiten, die in den Wällen angebracht sind. Hierdurch entgingen sie dem sicheren Tode. Die Körper der sechs Opfer der Katastrophe sind viele Meter weit emporgeschleudert und vollständig zerstückelt worden; bisher hat man erst die Leiche des Chemikers Berndt zusammengehen können. Alle Getöteten waren seit Jahren im Betriebe thätig und gewissenhafte Leute. Wie das Unglück entstanden ist, kann Niemand feststellen; um Nitroglycerin zur Explosion zu bringen, genügt, wie schon oben bemerkt, ein Sandkorn. Von großem Glück kann der Delmeister Höhe sagen, der sowohl vor 5 Jahren als auch bei der letzten Explosion mit knapper Noth dem Tode entging.

Bremen. Die fehlende Mannschaft des Dampfers "Ehrenfels", der bekanntlich am 9. Mai bei Uden strandete, ist glücklich gerettet worden. Die Leute sind drei Tage im Boot umhergetrieben, bis ihnen schließlich die Rettung in Gestalt eines englischen Dampfers nahte. Bei der Katastrophe ist, wie erst jetzt bekannt wird, der erste Ma schinist von einer Sturzsee über Bord geschleudert worden und ertrunken.

Letzte Nachrichten.

Ein Straßenbahnerstreik droht, der "Frank. Blg." zufolge, in Stuttgart auszubrechen. Eine zahlreich besuchte Versammlung von Straßenbahnenbedienten, die in der Nacht zum Donnerstag stattfand, stellte folgende Forderungen fest:

Die Arbeitszeit beträgt 10 Stunden inst. einer einschlägigen Pause für jeden Schaffner und Führer. Jedem Beschäftigten ist wöchentlich ein freier Tag zu gewähren, jeder vierte freie Tag muß ein Sonntag sein. Angestellte, die mindestens 1 Jahr lang bei der Gesellschaft thätig sind, erhalten jährlich acht Tage Urlaub. Auch bei Krankheits- und Sterbefällen in der Familie ist unter Vorbehalt des Gehalts Urlaub zu gewähren. Schaffner und Führer erhalten einen Aufgangsgehalt von monatlich 100 Mark. Dieser steigt von Jahr zu Jahr um 6 Mark, bis zum Höchstgehalt von 180 Mark. Streicher und Wagenwärter erhalten ein Aufgangsgehalt von monatlich 90 M. Dieses steigt von Jahr zu Jahr bis zum Höchstgehalt von 120 M. Das übrige Hallenpersonal erhält einen Taglohn von 3,50 M. im ersten, 3,75 M. im zweiten und 4 M. im dritten Jahr. Die Organisation der Straßenbahnen Stuttgarts wird anerkannt. Kein Angestellter darf wegen seiner Zugehörigkeit zum Centralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter bestraft werden. Zur Regelung aller dienstlichen Streitigkeiten und Differenzen ist eine aus Angestellten bestehende Kommission zu wählen, welche alle Beschwerden zu prüfen und notwendigen Forderungen der Direktion beihilfe zu unterbreiten hat, auf Verlangen dieser Kommission seien auch die für Entlastung von Angestellten vorgegebenen Gründe anzugeben. Einige andere Forderungen beziehen sich auf die Kleidung und dergl.

Großes Unverständnis erregt in allen Kreisen der Bevölkerung die Thatsache, daß die Direktion sofort militärische Hilfe requiriren will und dies, ohne daß überhaupt der Streit ausgebrochen wäre. Der Stuttgarter Korrespondent des Frankfurter Blattes nimmt jedoch an, daß ein derartiges Gesuch von der zuständigen Stelle glatt abgelehnt werden dürfte. Abwarten!

Deutsche sozialdemokratische Partei - Versammlung am Sonnabend den 31. Mai 1902 im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52

Abends 8^{3/4} Uhr

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung.
2. Vortrag des Genossen Th. Schwartz, unter besonderer Rücksichtigung der kommenden Reichstagswahlen.

Diskussion.

Die Vertrauenspersonen.

Durch Zufall feinste Haspuffer
das Pfund nur 1 M. empfiehlt
Heinr. Wischendorff, Königstraße 88.

Elmerbier. Seden Mittwoch und jeden Sonnabend
von 6 Uhr Abends an.

zu verkaufen ein Kinderwagen, dagebst
ein schwarzer Schrein und Weste
Königstraße 28.

Liebknecht's

Fremdwörterbuch

in 13 Lieferungen à 20 Pg.

Geb. 3,20 M.

Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.

Gute Cigarren 100 Stück 2,90 M. Johannisstr. 17/19.

• Fahrräder und Fahrradhäuser
repariert gut und preiswert
Fr. Busse
Königstraße 93. Fernsprecher 1292.
Neue und gebrauchte Fahrräder und Mä-
schinen zu jedem Preis.
Zubehörtheile billig.

Rindfleisch Pf. 45 u. 50 Pf.
Schweinefleisch - 65 -
Carbonade 70 -

sowie sämtl. Wurstwaren
W. Strohfeldt
Glockengießerstraße 73
Markthallenland Nr. 14 und 15.

Achtung!

Prima Rindfleisch 45 Pf.
Prima Kalbfleisch 50 Pf.
Prima Schweinefleisch 65 Pf.

Fritz Möller, Baderkramer 86,
bei der Großen Gröpelgenße.

ff. Konfiserie
Leberwurst Stück. 10 Pf.
empfiehlt

Heinr. Viereck, Süderstraße 98

Neu eröffnet!

Spezial-Haus für Fettwaren **J. Dircks Nachf.**

Bedergrube 24
gegenüber
der Markthalle

Kiel.

Ein Jeder mache einen Versuch. Preise enorm billig! Ein Jeder mache einen Versuch.

(Siehe Schaufenster.)

Grosser Umsatz, kleiner Verdienst.

Trotzdem gebe ich auf alle Waren reiche Rabattmarken.

Bedergrube 24
gegenüber
der Markthalle.

Lübeck.

Vom 31. Mai bis 4. Juni gebe ich bei Einkauf von 1 Mark an ein Geschenk gratis. Ausuchen gestattet.

**Neu eröffnet. Neu eröffnet.
Ernst Umlandt**

Königstraße 129, Ecke Mühlenstr.
Kinder-Schürzen
in allen Größen von 24 Pf. bis 3.30 M.

Damen-Schürzen
mit Achsel von 54 Pf. bis 3.75 M.

Theeschrüzen
von 8 Pf. bis 3.85 M.

Unterzeuge
in allen Qualitäten und Größen.
Normalhemden 78 Pf. b. 5.50.
Normalhosen v. 90 Pf. b. 4.80.
Damenjaden v. 52 Pf. b. 3.75.
Alle Sorten.

Kinder-Unterzeuge
vorzüglich.

Herren-Wäsche und Kravatten.
Corsetts

in allen Größen von 65 Pf. an.

Brennpfeife, Polierpfeife
Stiel 25 Pf., Gläser 22 Pf.

Raffia Bast

ganz hell, beste Qualität in Flechten und in Zickzack hält bestens empfohlen

Ludw. Hartwig, Oberländer 8

Untertrakt, Ecke Süderstraße.

Streichfertige Oelfarben

ig und fertig zum Gebrauch, in allen Größen,

Hinsel und Kürbissamen.

wie sonstige Stoffe zum Reinigen.

Otto Fehlauer

Fackenburger Allee 32.

Kinderwägen, Sportungen, Schuhstühle und Reisekörbe

Karl Nielsch jun., Lübeck,
Engelsgrube 72.

Frische Reine-Süs-Süter
der Pf. nur 110 Pf.

Frische Tafel-Margarine

Sp. 50, 60, 70, 80 Pf.
großes Supper Sett-Süte Sp. 40 Pf.
Sp. 30 Pf. 60 Pf. 80 Pf.
Frische Buttercreme Süte Sp. 100 Pf.
Frische Buttercreme Sp. 110 Pf.
Eisigkeiten Sp. 40, Süße Seete Sp. 30 Pf.

A. Weidenfeller,
Holstenstraße 15.

Unser Milch-Kurgarten

Fackenburger Allee 59 a und b

ist eröffnet und bitten wir höflich um geselligen Zuspruch.

Neue Veranda.

Verabreichung aller Arten Milchgetränke und Milchspeisen.

Wir gestatten uns ganz ergeben daran hinzuweisen, daß unsere Wagen bei heißen Tagen
zwei Mal frische Buttermisch täglich führen.

In die Fabrikation nie aufgenommen:

Lübecker Appelikose in Häuschen v. 100 Stk. à Kiste 1,50 M.

Lübecker Frühstücksläuse nach wie vor.

Hansa-Meierei

G. m. b. H., Lübeck.

Bahr & Umlandt

Inf.: Adolf Bahr

31 Breitestraße 31.

Reizende Neuheiten

in

Wasch- Kleiderstoffen

Meter 28, 35, 48, 60, 75 bis 100 Pf.

Damen-Blusen

1.00, 1.35, 1.50, 1.80, 2.50 bis 5.50 M.

Knaben- Wasch- Anzüge

90 Pf., 1.20, 1.50, 1.90, 2.30 bis 5.70 M.

Herren- Anzüge

10.50, 15.00, 18.00, 21.00 bis 36.50 M.

Sommer- Joppen und Hosen

1.20, 1.50, 1.90, 2.40 bis 5.90 M.

Spezialität:

Arbeits- Garderoben

Hosen 1.40, 1.80, 2.30, 3.00—5.80

Jacken 1.85, 1.50, 1.80, 2.00—6.00

Blousen u. Hemden

95 Pf., 1.10, 1.30, 1.70, 1.90 bis 2.00 M.

Strohhüte und Mützen

80, 35, 45, 60, 80 Pf., 1.00 bis 2.90 M.

Frau Hansen, Hebamme

vom 1. Juni ab Glogerstraße 6 a, I

Harry Dahm

Königstr. 91, Ecke Wahlstr.

Spezial- Magazin für

Bettfedern, Dännen, fert. Betten

liefern

Bettbezüge, fertig genäht, St. von 1.85 an.

Kissenbezüge, 0.45

Bettlaken, ohne Naht, amerikan. gute

Qualität, St. 1.30 M.

Bettfedern von 40 Pf. an.

komplete Betten von 11.25 M. an.

Bettstellen, Matratzen sehr billig.

Einen Boten

Knaben- Wasch- Blousen und einzelne

Hosen von 75 Pf. an.

Schwartau-Rensefeld.

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfs-
arbeiter u. Arbeitervierten Deutschlands

Veranstaltung
am Sonntag den 1. Juli

Abends 8 Uhr

im Lokale des Herrn Pinker

Das Ereignis der sämtlichen Mitglieder

wohlwähig.

Die Ortsverwaltung

Wegen Umbau des Ladens gänzlicher Ausverkauf

von garnirten und ungarnirten

Damen- und Kinderhüten,

Herren- und Knabenhüten

zu den allerbilligsten Preisen.

D. Wagner

25 — Holstenstraße — 25.

Preise im Fenster zu besichtigen.

Zentralblätter Schleswig für den gesamten Kreis der Seehäfen mit Nachrichten der Städte "Süderfriesland und Ostholstein", sowie der mit J. St. gezeichneten Artikel und Notizen: Otto Friederichs
Zentralblätter Schleswig für die Städte "Süderfriesland und Ostholstein", sowie die mit J. St. gezeichneten Artikel und Notizen: Johannes Stelling. — Verleger: Theodor Schwartz.